



Abb. 3: Übersichtskarte zum Projekt «Tieferlegung des Sempachersees»: Nach der Absenkung um 60 Meter wäre ein Restsee von 4 km² (vorher 14 km²) übriggeblieben (Staatsarchiv Luzern).

zudem via Ausgleichsweiher «Sempachersee» die Reuss zusätzlich mit Wasser versorgt. Durch die massive Reduktion der Seeoberfläche wäre auch der Verdunstungsverlust wesentlich verringert worden, was zu einer um 100 % erhöhten Abflussmenge geführt hätte. Diese wäre wiederum der Energieerzeugung in der Reuss zugute gekommen.

Der Bericht beurteilte die wirtschaftliche Seite des Projektes durchaus positiv. Aus dem Verkauf des gewonnenen Seebodens rechnete man mit einem Ertrag von 5 Mio. Franken, dies bei einem eher tief angesetzten Quadratmeterpreis von 50 Rappen. Weiter hätte die Tieferlegung des Sees die Entsumpfung der Streuwiesen

ermöglicht, was bei 1000 Jucharten Seeanstoss mit 1,3 Mio. eingesetzt wurde. Der Erlös aus dem abgeleiteten Seewasser während der Absenkungsperiode war im Projekt frankenmässig nicht beziffert. Man rechnete allerdings mit einer Stromproduktion von über 40 Millionen kWh. Somit wären gemäss Bericht in der Gesamtrechnung den Baukosten von 16 bis 18 Mio. Franken rund 20 Mio. Franken an «greifbaren und reellen Werten» gegenübergestanden.

Die CKW sah insgesamt keine wesentlichen Hindernisse bei der Tieferlegung des Sees. Insbesondere glaubte man, keine Terrainrutschungen erwarten zu müssen, da der Sempachersee keine Flussdeltas auf-

weist und die Ufer flach sind. Dass aber beim Absenken des Sees auch der Grundwasserspiegel in den flachen Uferteilen abgesunken und die Sodbrunnen ihr Wasser verloren hätten, wurde von der Gesellschaft im Bericht verschwiegen. Zu den Auswirkungen des Grundwasserstroms im unteren Surental, der wie der Bericht vermutete, aus dem See gespeist wird, schwieg sich die CKW aus. Die in den See mündenden Bäche wären in Kanäle gefasst worden, um zu verhindern, dass sie tiefe Einschnitte in den neu gewonnenen Boden gegraben hätten. Die Suhre selbst, nun vom See abgeschnitten, wäre von der Wigger mit Wasser versehen worden. Eine wesentlich geringere Wasserführung hätte gemäss der Gesellschaft in Kauf genommen werden können.

■ Opposition gegen die Energiegewinnung aus dem See

«Wir Sempacher sind in der überaus glücklichen Lage, einen wunderbar schönen See unser eigen zu nennen. Wie klar und rein und reich sind seine Wasser (!), wie sichtbar gesegnet seine schilfbekränzten Ufer» («Anzeiger für Sempach-Neuenkirch und Umgebung»). Diese Zeilen wurden vor der grossen Protestversammlung geschrieben, die am 2. Oktober 1921 in der Festhütte Sempach, der Vorläuferin der heutigen Festhalle, stattgefunden hatte. Diese Versammlung ist der erste genau fassbare Widerstand der Anliegergemeinden.

Die Informationen, die zu diesen Projekten flossen, waren spärlich und die Kanäle unklar. Auf einer Versammlung